

La regione di Coira e dintorni

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **4 (1949)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LE PAYSAGE DE COIRE ET SES ENVIRONS

Le paysage de Coire et ses environs présente, dans la vallée transversale de Landquart à Coire, du côté droit, les montagnes schisteuses du «Prätigauflisch» fortement désagrégées et érodées, avec le «Piedmont» de la lisière des cônes de déjection. Du côté gauche, les formes des calcaires du Calanda ont, par contre, subi bien moins de modification. De Coire à Ilanz, la vallée latérale, avec ses «Tomas» d'Ems et ses masses cohérentes de Reichenau et de Flims, est un terrain typique d'éboulement. La terrasse de cailloutis de Bonaduz-Rhazüns est un espace singulier tant au point de vue habitations que cultures.

LA REGIONE DI COIRA E DINTORNI

La valle transversale nel tratto Landquart—Coira è rappresentata al suo lato destro dalle montagne scistose del flysch del Prätigau fortemente erosi e da un «Piedmont» formato di conoidi di deiezione. Il lato sinistro della valle costituito dai calcari della Calanda, dimostra invece una forte stabilità di forme. Risalendo la valle longitudinale fino ad Ilanz osserviamo prima i «Toma» di Ems e poi numerosi detriti di frana tra Reichenau e Flims. Interessante dal punto di vista economico e per le sue forme di abitazione risulta anche la regione del terrazzo glaciale di Bonaduz-Rhazüns.

EPIRUS

BEITRAG ZUR KENNTNIS EINER NORDGRIECHISCHEN LANDSCHAFT¹

Von HANS-PETER KOSACK

Mit 2 Abbildungen und 7 Karten

Zu den am wenigsten bekannten Gebieten der Balkanhalbinsel gehört die Provinz Epirus im Nordwesten Griechenlands. Nur wenigen Wissenschaftlern war es bisher vergönnt, dieses Gebiet, das eine der interessantesten Landschaften Griechenlands darstellt, zu sehen, was einerseits in der verkehrsfeindlichen Natur des Landes, andererseits in den politischen Ereignissen, die sich hier abspielten, begründet liegt.

Epirus (= Festland) hat seinen Namen von den Griechen bereits im Altertum erhalten als Gegensatz zu den zugänglichen und ihrer natürlichen Verhältnisse wegen von ihnen bevorzugten Ionischen Inseln. Die Küste des Landes ist hafentarm und bot kaum die Möglichkeit zur Anlage griechischer Kolonien, denen wegen der gebirgigen Natur des Innern auch das natürliche Hinterland fehlte. Die tiefen und verkehrsfeindlichen, von Wasserfällen belebten Flußschluchten, die hohen, langgestreckten Gebirgsmassive mit oft abschüssigen Wandfluchten waren den Griechen fremd und unheimlich, so daß sie hierher den Sitz des Hades verlegten, wovon noch manche Flußnamen (Acheron) zeugen. Ursprünglich von pelagischen Völkern bewohnt, wurde das Land zur Zeit der Pyrrhiden (um 200 v. Chr.) in nähere Beziehungen zu Griechenland gebracht; es beginnt die altgriechische Kolonisation, die sich nach dem Anschluß an das Römerreich verstärkte und etwa im 4. Jahrhundert ihre heutige Grenze erreichte. 1432 fand der erste Türkeneinfall statt, dem 1466 die endgültige osmanische Herrschaft folgte. Erst 1881 kam der kleine Südostteil mit Arta an Griechenland und 1913 der übrige Teil des heutigen Epirus; doch konnte das Land erst ab 1919 sich einer kurzen friedlichen Spanne von 20 Jahren erfreuen. Da in der türkischen Zeit große Teile des Landes unabhängig waren und ständige Kleinkriege mit den Türken führten, die ihrerseits sich im wesentlichen auf die Freihaltung der strategischen Linien und der Städte beschränkten, ist es erklärlich, daß die Erforschung des Landes so geringe Fortschritte machte.

In der Zeit vor der Befreiung war es A. PHILIPPSON und J. CVIJIC vergönnt, einzelne Studienreisen in das Gebiet zu unternehmen; doch fehlte die größere Gesamtschau, so daß eine zusammenfassende geographische Darstellung unterblieb. Die Geologen V. HILBER und C. RENZ, letzterer auch nach dem Kriege, konnten verschiedene Querschnitte durch das Gebiet legen, und zu ihnen traten während des ersten Weltkrieges italienische (L. BALDACC), französische (J. BOURCART) und rumänische Wissenschaftler (C. NICOLESCU), denen wir manche interessanten Ergebnisse verdanken. Bei ihren Arbeiten handelt es sich jedoch nur um isolierte Beobachtungen, so daß die Aufgabe bleibt, die Verbindung zwischen den Arbeiten von PHILIPPSON und O. MAULL im Süden, den albanischen (E. NOWACK, H. LOUIS, J. BOURCART) und mazedonischen Forschungen (CVIJIC, D. JARANOV) im Norden herzustellen². Im Laufe meiner geologischen und morphologischen Studienreisen in den Balkanländern hatte ich Gelegenheit, das gesamte Gebiet in seinen wesentlichen Teilen zu sehen und zu studieren. Die eigenen Beobachtungen wurden durch griechische und andere Literaturangaben ergänzt.